

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Weil's der Stadt kleine Chronik

Gehres, Siegmund Friedrich

Stuttgart, 1808

Dessen Geburt und ersten Bildung

urn:nbn:de:bsz:31-3007

unterschrieb, Johann Brenz, lateinisch, Johannes Brentius, genannt.

Sein Leben ist so reichhaltig an sonderbaren Ereignissen, so, daß ich, um die Gedult des lesenden Publikum's durch eine ununterbrochene Beschreibung derselben nicht zu sehr zu ermüden, es am zweckmäßigsten finde, eine Biographie von diesem großen Manne in besondern Zeitabschnitten, nach meinen geringen Kräften zu entwerfen.

Diesem Plane gemäß, schreite ich nun sogleich zur Periode

Dessen Geburt und ersten Bildung.

Johann Brenz erblickte das Licht der Welt am 24. Juny 1499 in der vormals schwäbischen Reichsstadt Weil.

Sein Vater war vier und zwanzig Jahre hindurch, Stadtschultheiß daselbst und nannte sich Martin Brenz; seine Mutter hingegen hieß Katharine, gebörne Hennigin.

Weil nun dieser junge Brenz just am Tage Johannis, des Täufers, geboren ward, so ließen ihn seine Aeltern, nach der Sitte und Gewohnheit der damaligen Zeiten, an seinem Geburtstage taufen und ihm daher den Namen: „Johannes,“ beilegen.

Schon in seinem sechsten Jahre zeigte er eine

besondere Lernbegierde, worüber seine Aeltern eine herzliche Freude hatten und deshalb weder Sorge noch Kosten für seine Bildung sparten. Da sie aber in Weil zu seinem zweckmäßigen Unterricht keine Gelegenheit hatten, so schickten sie ihn in seinem eilften Jahre nach Heidelberg in die Schule, und bald darauf auch in jene nach Baisingen; in welcher letztem Ort er von dem, um jene Zeit berühmt gewesenen Johann Schmidlin, in den freien Künsten Unterricht erhielt.

Nach seinem zweijährigen Aufenthalt daselbst kehrte Brenz, mit den nöthigen Vorkenntnissen ausgerüstet, wieder nach Heidelberg zurück, wo die berühmten Männer, Rudolf Agricola. D. Johann Neuchlin aus Pforzheim und Erasmus von Rotterdam, sich aufhielten.

Dort ward er sogleich, (in seinem dreizehnten Jahre,) unter die Zahl der Studenten der Universität aufgenommen; und schon in zwei Jahren darauf, nach dem damaligen Studienplane, zum Baccalaureus der freien Künste kreirt.

In letztem Ort unterrichteten ihn damals in der Philosophie, die gelehrten Theologen, Theobald Billican und der (in der Zeitfolge beim Kaiser Karl V. gewordene Rath) Johann Kneller.

Ausser diesen hatte er noch folgende zu seinen Lehrern, nemlich: den Johann Dekolampa

dius, sonst Hauschein genannt, in der griechischen Sprache; in der hebräischen hingegen den Spanischen Rabbiner, Johannes Matthäus, (der in der Folge ein Christ und Doktor Medicinā ward,); endlich im theologischen Fache die Doktoren, Peter Scheibehard, Georg Nigrin und Marcus.

Dort studirte er zugleich mit den nachher so sehr berühmt gewordenen Theologen, Philipp Melancthon, Bucer, Schnepf und Frecht; so wie auch mit Fessler, der nachher Doktor der Rechten und Wirtembergischer Kanzler ward.

Dieser durchaus berühmten Männer Freundschaft suchte sich unser Brenz durch seinen unermüdeten Fleiß von jener Zeit an, für immer zu erwerben.

Denn er pflegte gleich nach Mitternacht schon von seiner Lagerstätte aufzustehen, und an seinem Studierpulte zu arbeiten; eine Gewohnheit, wodurch er sich nachher eine Schlaflosigkeit zuzog, die ihn sein ganzes Leben hindurch folterte.

Ausser einem guten Genie, das ihn Alles leicht fassen machte, war er mit einem so guten Gedächtnisse begabt, daß er Alles, was er nur las, vollkommen behielt.

Im Jahr 1517, mithin gerade im achtzehnten seines Alters, ward er Magister und im

folgenden Jahre darauf schon Rector Contubernii oder Aufseher der sogenannten Realium Burse (Bursæ Realium Regens,) zu Heidelberg. Nach diesem hielt er eine disputationem quodlibetariam; dann las er drey Jahre hindurch, mit vielem Beifall über die sogenannte Summulas Petri Hispani, über die griechische Sprache, über die Dialektik, so wie auch über den Homer und Sueton.

Sein förmlicher Uebertritt in den geistlichen Stand.

Luther machte im Jahr 1518. eine Reise nach Heidelberg zu der, daselbst verabredeten Versammlung seiner Ordensbrüder, der Augustinermönchen.

Dort hielt er am 26. April gedachten Jahrs eine Disputation über verschiedene Sätze von der Rechtfertigung und von den guten Werken.

Brenz, der diesem Auftritt mit bewohnte, und hier die erste Anleitung zu einem richtigen Begriffe von der wahren und ächten Theologie erhielt, fieng igt an, eine besondere Hochachtung für Luthern zu empfinden.

Er suchte daher in genauere Bekanntschaft mit